

100 Jahre Stadtgärtnerei Forchheim 1918-2018

Von: Herbert Fuchs (Ref. 5/50)

Datum: 24.04.2018

Mit Bestellung des ersten Stadtgärtners im Jahre 1918, begann auch der Aufbau der Anzuchtgärtnerei. Die Anfänge waren sehr beschwerlich, da die Finanzlage der Städte und Gemeinden in den Nachkriegsphasen des ersten Weltkrieges sehr schlecht war.

So wurde der erste Stadtgärtner Hugo Post im Jahre 1923 vom ersten Bürgermeister Knorr z. B. aufgefordert, alle Arbeiten im Bereich der städtischen Anlagen einzustellen, mit Ausnahme der unbedingt notwendigen Anlagen.

1928 konnte dann, dank der finanziellen Unterstützung von Fabrikdirektor Hornschuch ein weiteres Gewächshaus in Eigenregie gebaut werden. Zu dieser Zeit wurden in den Gewächshäusern vor allem Gemüsepflanzen herangezogen, die dann zum Teil verkauft und auch für den eigenen Gemüseanbau benötigt wurden.

War es doch zu dieser Zeit primäre Aufgabe der Stadtgärtnerei die Forchheimer Bevölkerung mit Gemüse zu versorgen. Aber auch die Verschönerung des Stadtbildes durch Blumenschmuck wurde mit bescheidenen Mitteln bewerkstelligt.

Die Bevölkerung wurde schon in den 30er Jahren aufgerufen, ihre Hausfassaden mit Blumen zu schmücken. So konnte 1932 der erste Blumenschmuckwettbewerb veranstaltet werden, mit damals 102 Teilnehmern.

Während der Vorkriegsjahre und des zweiten Weltkrieges veränderte und eignete sich in der Stadtgärtnerei nichts Wesentliches. Zu erwähnen ist lediglich ein größeres Brandschaden 1944 in der Werkstatt der Stadtgärtnerei. Hierbei wurden 200 Frühbeefenster vernichtet.

Mit Bezugsschein der Landbauernschaft Bayreuth wurden der Stadtgärtnerei Ende 1944 Holzfensterrahmen und Frühbeetscheiben zugewiesen. Auch nach dem zweiten Weltkrieg übernahm die Stadtgärtnerei eine wichtige Aufgabe bei der Ernährungssicherstellung der Bevölkerung. Es wurden große Mengen Gemüse angebaut und später an die Forchheimer Bevölkerung verkauft. Aber auch über den Großhandel wurden große Mengen abgesetzt.

An einem Händler wurden 1946 z. B. 7400 kg Wirsing und 8000 Knollen Sellerie abgegeben. Hierbei ist auch die Zusammenarbeit mit den Katharinenspital von Bedeutung.

Wurde doch der gesamte Landwirtschaftsbetrieb unter Anleitung des damaligen Gartenamtsleiters Post bewirtschaftet.

Die stiftischen Ackerflächen wurden mit Gemüse bebaut und konnten somit den erforderlichen Gemüsebedarf für die Forchheimer Bevölkerung decken.

1968 musste dann leider die stiftische Landwirtschaft aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt werden. Die Ackerflächen kamen zur Verpachtung und der vorhandene Maschinenpark und der Viehbestand zum Verkauf. Das hierbei freigewordene Personal wurde in der Stadtgärtnerei und im Krankenhaus weiter beschäftigt.

Für das Nahrungsmittelwerk Poullig in Oeslau bei Coburg, mussten größere Mengen Gemüse zur Suppenherstellung bereitgestellt werden. Aufgrund der Samenmengenlieferung 1946 durch die Firma Hofmann kann man davon ausgehen, dass damals ca. eine halbe Millionen Kohlpflanzen angebaut wurden.

Um den Bedarf an Gemüsepflanzen decken zu können, musste 1947 ein weiteres Gewächshaus für deren Anzucht erbaut werden. Der Gewächshausbau musste damals vom Kreisausschuss genehmigt werden. In den im Sommer zum Teil leerstehenden Gewächshäusern wurde 1950 Gurken zur Samenproduktion im Vertragsanbau für die Firma Samen Hofmann kultiviert.

Nach einer Besichtigung durch den Liegenschaftsausschuss im Jahr 1969 wurde die Verlegung der Stadtgärtnerei beschlossen. Die vorhandenen Gewächshäuser und Wirtschaftsgebäude waren altersbedingt in einem so schlechten Zustand, dass eine Renovierung absolut unwirtschaftlich erschien. Zudem war der Bau eines Hallenbades bereits auf den Freilandflächen beschlossen.

Für das Gebiet der Stadtgärtnerei wurde deshalb 1971 ein neuer Bebauungsplan ausgestellt, der die Errichtung einer Stadthalle mit Restaurant und Parkplätzen vorsah. Für die Verlegung der Stadtgärtnerei standen zwei Standorte zur Diskussion.

Nördlich des Sendelgrabens, Karl-Bröger-Straße und in der Merowingerstraße, das letztere Grundstück wurde von der Stadtgärtnerei bereits bewirtschaftet. Am 30.06.1970 wurde nach langwieriger Beratung im Stadtrat die Diskussion hierzu eingestellt, da sich für keine der Stadtorte eine Stadtratsmehrheit finden ließ und eine gesicherte Finanzierung nicht möglich war.

Im September 1971 gab es wieder einen leichten Hoffnungsschimmer. Es wurde in Erwägung gezogen, die Gärtnerei der Spinnerei langfristig anzupachten. Dieser Vorschlag wurde aber aufgrund sehr hoher Investitionen auf fremden Grund wieder fallen gelassen. Am 02.09.1971 erfolgte dann die Baupolizeiliche Sperrung der Gewächshäuser wegen Einsturzgefahr.

Nach weiteren vier Wochen wurde anhand einer Kostenaufstellung die Generalsanierung der Stadtgärtnerei eingeleitet. Der erste Bauabschnitt wurde 1972 in Angriff genommen. Ein Teil der alten Gewächshausanlage wurde durch neuzeitliche Stahlkonstruktion ersetzt. Die Generalsanierung endete praktisch erst im Jahre 1992. Bis dahin wurden alle Gewächshäuser und Wirtschaftsgebäude saniert bzw. erneuert und erweitert.

Zusätzlich wurden mehrere neue Büroräume geschaffen, um auch auf den Verwaltungssektor den steigenden Anforderungen gerecht zu werden. In einer letzten größeren Baumaßnahme im Jahre 1986 entstanden großzügige, zeitgerechte

Sozialräume für die Beschäftigten des Gartenamtes. Im Jahre 2003 ging der ehemalige Leiter des Gartenamtes Hans Gruber in den wohlverdienten Ruhestand. Herr Herbert Fuchs übernahm ab 08.08.2003 bis zum heutigen Tage die Leitung des Amtes für öffentliches Grün.

In den Jahren ab 2009 wurden verschiedene neue Standorte für die Umsiedelung des Garten- und Friedhofamtes in den verschiedenen Gremien diskutiert.

Unter anderem standen zur Debatte, Industriegebiet Forchheim Süd -An der Lände, Haidfeldstrasse angrenzend Bahnlinie, jetziger Standort der Forchheimer Moschee, und das frühere Telekomgelände in der Dechant-Reuder-Straße 4. Dieses ehemalige Telekomgelände wurde im Mai 2012 vom Amt für öffentliches Grün und der Stadtförsterei bezogen.

Durch glückliche Umstände konnte die Stadt Forchheim das ehemalige Bundessortenamt, das im Jahr 1996 neu in Bamberg errichtet wurde, überzeugen, dass die dort zwischenzeitlich ungenutzten Gewächshäuser zu sehr günstigen Konditionen erworben werden konnten, in Bamberg abgebaut, und in Forchheim an der Dechant-Reuder-Straße 4, Richtung Bahnlinie, wieder aufgebaut wurden.

Dies ermöglichte den Erhalt eines Anzuchtbetriebes. So konnte ein moderner und zukunftsorientierter Anzuchtbetrieb mit nahezu neuwertigen Gewächshäusern in Forchheim entstehen.

Durch Modernisierungsmaßnahmen konnten darüber hinaus Arbeitskräfte im Bereich Anzuchtbetrieb reduziert und die Wirtschaftlichkeit gesteigert werden. Beispielhaft steht hierfür das neuartige Bewässerungssystem. Ein geschlossenes System verwendet das Dachflächenregenwasser zum Gießen der Pflanzen. Durch Ebbe-Flut-Tische bekommen die Pflanzen von unten das Wasser und nach einer gewissen Zeit läuft das Wasser wieder zurück in den Tank.

Somit wird die kostbare Ressource Wasser geschont. Das Dachflächenwasser des Verwaltungsgebäudes wird aufgefangen und einem danebenliegenden Teich zugeführt. Dieses wertvolle Regenwasser steht der Bewässerung des danebenliegenden Friedhofes zur Verfügung.

Mit Aufnahme der Dienstgeschäfte des ersten Stadtgärtners Hugo Post am 16.08.1918 vollendet sich in diesem Jahr das hundertjährige Bestehen des Amtes für öffentliches Grün und seiner Friedhofsverwaltung, was auch uns Anlass für eine Feier sein soll an der alle Bürgerinnen und Bürger Forchheim's, aber auch darüber hinaus teilhaben sollen.

Gerne laden für Sonntag, 29.04.2018 von 10.00h. bis 18.00h. zu einem Tag der offenen Türe in unsere Stadtgärtnerei an der Dechant-Reuder-Str. 4 herzlich ein.

Unsere Gäste erwartet ein umfangreiches, interessantes Programm für Groß und Klein. Wir freuen uns auf Sie !